

Agrarinitiativen und deren Folgen für die Landwirtschaft

Die bevorstehenden Agrarinitiativen (Trinkwasser und Pesticid) werden grosse Auswirkungen auf die heutige Schweizer Landwirtschaft haben. Um die direkten Folgen auf einen Schweinebetrieb aufzuzeigen, durften wir mit unserem Kunden Thomas Kempf ein Interview führen.

Inwiefern betreffen die kommenden Abstimmungen über die Agrarinitiativen die Schweinehalter?

Es wird die Schweinehalter im grossen Ausmass treffen. Die konkreten Auswirkungen kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschliessend zusammenfassen. Wird die Initiative angenommen, bleibt uns für die Mäuse- und Fliegenbekämpfung noch die Fliegenklatsche und die mechanische Mäusefalle. Auch die vor- und nachgelagerten Bereiche, wie beispielsweise das Schlachten, Zerlegen, Verarbeiten und Verpacken werden betroffen sein. Auch die Futter- und Lebensmittelindustrie, ja sogar der Hofladenbetreiber wird staunen, was alles nicht mehr möglich ist. Wir könnten keine Süssgetränke mehr in PET-Flaschen abfüllen, dem Wein kann kein Schwefeldioxid mehr zugeführt werden, wir werden keine Salami,

Bündnerfleisch oder Rohschinken mehr herstellen und geniessen können, denn Natriumnitrit (= Pökelsalz) fällt unter die Biozide. Eine Urform unserer Konservierung fällt somit weg und noch vieles mehr.

Ist Hofverkauf also eine Alternative, oder gibt es dort auch Einschränkungen?

Die Idee: »Wir verkaufen dann alles über Hofläden frisch und freundlich« wird auch nicht einfach umzusetzen sein. Die Verarbeitung der Produkte auf den Höfen ist ebenfalls von den Konsequenzen betroffen. Desinfektions- und Reinigungsmittel werden grösstenteils verboten.

Bei der Pesticid-Initiative ist auch der Biozid-Einsatz betroffen. Wo setzen Landwirte Biozide in der Tierhaltung ein?

- z.B. Fliegen, Mäusebekämpfung,

Köderfallen

- Desinfektionsmittel für die Grundreinigung gemäss Lebensmittelgesetz
- Getreidebehandlungen, Schädlingsprävention und -bekämpfung in Silolagern
- Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen

Was würde eine Annahme der Pesticid-Initiative somit bedeuten?

Es würde tiefgründige Änderungen in der Schweizer Landwirtschaft geben. Wir würden nicht mehr Lebensmittel herstellen können, sondern zu einem Naturschutzgebiet mutieren. Gemäss Studien würde der Selbstversorgungsgrad der Schweiz gegen 40 % fallen. Das würde zu einer massiven Verteuerung der Lebensmittel führen. Wir müssen uns auch bewusst werden, dass keine Lebensmittel importiert werden dürfen, die



Thomas Kempf

Thomas Kempf ist 50 Jahre alt und seit 26 Jahren Betriebsleiter auf dem Betrieb Schweinezucht Doggen AG in Benken SG, welches im wunderschönen Linthgebiet liegt.

Der Betrieb hält bereits seit 1942 Mutterschweine. Aktuell sind es 150 Mutterschweine der Rassen LS und ES und 587 Mastschweineplätze.

Sie verwerten Schotte, welche direkt von der Käserei Camenzind GmbH kommt. Thomas Kempf ist Präsident der Suisseporcs Ostschweiz und Vize-Zentralpräsident der Suisseporcs. Mit seinen Kollegen von der Suisseporcs Ostschweiz ist er aktiv am Aufbau von Saugut! beteiligt.

mit Pesticiden oder Bioziden produziert wurden.

Was macht die Schweinezucht Doggen AG künftig, wenn die Abstimmungen erfolgreich sein sollte?

Wenn wir uns die Frage stellen müssen, werde ich sicher mit gesenktem Kopf die neue Situation angehen und diskutieren. Man stelle sich vor wir haben ASP, Brachyspiren-Dysenterie oder Räude und könnten diese nicht mehr bekämpfen. Für uns zum heutigen Zeitpunkt eine unbeantwortbare Frage.

Die Jagd-Initiative über den Wolf hat aufgezeigt, dass der Stadt-Land-Graben immer grösser wird. Was unternimmt die Suisseporcs, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?

Diesen Graben zu schliessen, ist nicht einfach. Wenn wir Landwirte heute mit der Feldspritze auf unsere Äcker fahren und wir dann beschimpft werden, frage ich mich schon was wir eigentlich falsch machen. Es muss ein Umdenken stattfinden. Es kann nicht sein, dass wir Bauern die Prügelknaben der Gesellschaft sind. Sicher wird die

Suisseporcs aktiv am Abstimmungskampf teilnehmen und versuchen ein Umdenken herbeizuführen. Dazu braucht es aber alle Verbände und Organisationen, auch die vor- und nachgelagerten Branchen müssen mithelfen. Jeder muss sich bewusst werden, was dies für seine Arbeitsstelle heissen kann. Wir müssen auf die Konsumenten zugehen und ihnen aufzeigen, was wir machen.

Was kann jeder einzelne Landwirt bis zur Abstimmung unternehmen, damit dieses Szenario nicht eintritt?

Es wird zentral sein davon zu sprechen, gute Bilder zu posten und medial aktiv zu sein. Wir machen einen guten Job, mit viel Leidenschaft, mit der Natur, mit unseren Tieren, leben und arbeiten und sind stolz auf unseren Beruf. Wir stellen hochwertige Schweizer Produkte her, die wir mit Stolz unseren Landsleuten mit gutem Gewissen anbieten können. Sprecht darüber, was ihr macht und handelt auch dementsprechend.

Interview geführt von:
Markus Kretz
Key Account Manager

Die Initiative im Wortlaut

Wortlaut der Eidgenössische Volksinitiative „Für eine Schweiz ohne synthetische Pesticide“:

Die Bundesverfassung¹ wird wie folgt geändert: Art. 74 Abs. 2^{bis}

2^{bis} Der Einsatz synthetischer Pesticide in der landwirtschaftlichen Produktion, in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und in der Boden- und Landschaftspflege ist verboten. Die Einfuhr zu gewerblichen Zwecken von Lebensmitteln, die synthetische Pesticide enthalten oder mithilfe solcher hergestellt worden sind, ist verboten.